



Der chinesische Friedhof in Cebu: ungewöhnlicher Ort für eine Sprechstunde

Dr. Katrin Sickau bei einer Behandlung

Mit Stethoskop im Armenviertel

Dr. Katrin Sickau war für die „German Doctors“ im Hilfeinsatz auf den Philippinen

Es waren sechs Wochen mit sehr intensiven Erfahrungen: Die Landshuterin Dr. Katrin Sickau war für die Hilfsorganisation „German Doctors“ eineinhalb Monate lang im Einsatz auf den Philippinen. In Slums und in Bergdörfern behandelte die Ärztin ehrenamtlich hunderte bedürftige Menschen – und war einerseits schockiert von der vorherrschenden Armut, andererseits sehr beeindruckt von der Freundlichkeit und der Dankbarkeit der Menschen.

Die Sprechstunden sind meist an ganz ungewöhnlichen Orten: im Freien, in Kapellen oder auch auf einem Friedhof. Wie die junge Ärztin erzählt, wohnen die Menschen in den Mausoleen, schlafen und essen zwischen und auf den Särgen – ohne fließendes Wasser und ohne sanitäre Anlagen. „Vor allem die Kinder leiden darunter und sind, wie der ganze Friedhof, schmutzig und verwahrlost.“

Regelmäßig behandelte Sickau

auch die Müllhaldenbewohner in Cebu. „Die Familien leben inmitten der Müllberge. Sie sortieren für ein paar Pesos für die tägliche Reiseration den Müll und verkaufen ihn weiter. Und auch die Kinder müssen dabei helfen.“ Dabei sei das Gesundheitsrisiko groß, überall schwelten Brände, zudem verletzten scharfe Gegenstände oft die Haut und hinterließen schlecht heilende Wunden.

Entsprechend viel Arbeit hatte

das „German Doctors“-Team vor Ort: Es wurden hunderte Patienten – vor allem viele Kinder – mit Lungen- und Wurmerkrankungen, Infektions- und Hautkrankheiten, Tuberkulose, Unterernährung oder Wundinfektionen behandelt. Dabei müssen sich die Ärzte bei ihrer Therapie auf ihre eigene Diagnose verlassen, denn Geräte zum Röntgen oder für Blutuntersuchungen hat ihre mobile Praxis nicht an Bord. „Unsere Versorgung ist ein wertvoller Tropfen auf dem heißen Stein, welcher mit großer Dankbarkeit belohnt wird“, sagt die Ärztin.

So anstrengend der Einsatz für Sickau auch war, es gab auch viele schöne Erlebnisse: „Wenn man sieht, wie die Behandlung anschlägt, ist das eine schöne Bestätigung für deinen Aufenthalt.“ Wie bei dem kleinen, unterernährten Jungen, der schwerst krank und kaum ansprechbar zu Sickau gekommen war – und gut eine Woche später munter und mit nur noch leichtem Husten zur Kontrolle kam. „Das war das schönste Geschenk“, erzählt Sickau. Und noch etwas faszinierte die Ärztin: „Das Erstaunlichste ist die Fröhlichkeit, die diese Leute inmitten des Elends ausstrahlen.“

Mittlerweile ist Katrin Sickau wieder zurück und als Ärztin in der Salzburger Landesambulanz (Krankenhaus Oberndorf) tätig. „Ich bin sehr dankbar für diese Erfahrung. Die Bedingungen und die psychischen Belastungen waren teils extrem, wurden aber durch die Freude an der Arbeit aufgehoben“, sagt sie. Ihr Fazit: „Das war definitiv nicht mein letzter Einsatz.“ –sig-



Leben und Spielen auf der Müllhalde: Katrin Sickau war erstaunt über die Fröhlichkeit inmitten des Elends.

Die „German Doctors“ wurden 1983 gegründet – damals unter dem Namen „Ärzte für die Dritte Welt“. Seitdem waren mehr als 3000 ehrenamtlich arbeitende Ärzte im Projekteinsatz in Elendsregionen der Welt. Sie haben in dieser Zeit mehr als zwölf Millionen kostenlose Behandlungen durchgeführt.

Eine von ihnen ist die ehemalige Schülerin des Hans-Carossa-Gymnasiums, Katrin Sickau. Ihr medizinischer Hilfeinsatz führte die 31-jährige Allgemein- und Tropenmedizinerin auf die philippinische Insel Cebu. In der gleichnamigen Hauptstadt lernte Sickau die arme Seite des südostasiatischen Inselstaats kennen, die Touristen in der Regel verborgen bleibt. Auf Cebu fahren die „German Doctors“ täglich in zwei Slums: Unterwegs sind sie mit einem Kombi, der zu einer mobilen Arztpraxis umfunktioniert worden ist. Schon bei ihrer Ankunft in den Armenvierteln warten die Patienten geduldig auf die ärztliche Behandlung – ist sie doch die einzige Möglichkeit, sich überhaupt von einem Arzt untersuchen zu lassen.

Seltsame Behandlungsmethoden

Physiotherapeut wegen sexueller Übergriffe angeklagt – Frauen schwiegen aus Scham

Der Zwang war offensichtlich stärker. Trotz einer vorübergehenden Inhaftierung nach einer ersten Anzeige verging sich der Physiotherapeut Andreas H. (Name von der Redaktion geändert) nur einen Monat später in seiner Praxis in Dingolfing erneut an einer Patientin. Was ihn letztlich dazu bewogen hat, blieb gestern vor dem Landgericht ungeklärt: Zwar legte H. über seinen Verteidiger Jörg Meyer ein vollumfängliches Geständnis ab und ließ sich von diesem auch bei den betroffenen Frauen entschuldigen. Ansonsten aber schwieg er.

Auch die meisten der missbrauchten Patientinnen hatten aus Scham und Unsicherheit über mögliche therapeutische Maßnahmen geschwiegen, als er sie unter Ausnutzung eines Behandlungsverhältnisses missbraucht hatte. Später waren viele der Meinung, man würde ihnen ohnehin nicht glauben. Die Jugendkammer des Landgerichts stellte dem 43-Jährigen nach einer

Verständigung zwischen den Verfahrensbeteiligten eine Freiheitsstrafe zwischen zwei Jahren und drei Monaten und drei Jahren in Aussicht.

Die von Staatsanwältin Barbara Keimel vertretene Anklage hatte Andreas H. zunächst acht Fälle des sexuellen Missbrauchs unter Ausnutzung eines Behandlungsverhältnisses zur Last gelegt. Da drei Fälle bei der Strafzumessung aber nicht ins Gewicht gefallen wären, wurden sie auf Antrag von Staatsanwältin Keimel vorläufig eingestellt.

Die Ermittlungen gegen H. waren ins Rollen gekommen, nachdem die Kripo in der Nacht zum 1. Juli 2015 einen Anruf des Klinikums erhalten hatte. Die diensthabende Ärztin hatte erklärt, dass sie eine 16-Jährige vor sich habe, die augenscheinlich vergewaltigt worden sei. Den Angaben des Mädchens zufolge hatte ihr Physiotherapeut mit ihr in seinem Behandlungszimmer auch unter Anwendung von Schlägen den Geschlechtsverkehr durchgeführt.

Das Mädchen, das von dem Vernehmungsbeteiligten gestern vor Gericht als „schwer traumatisiert“ bezeichnet wurde, erstattete Anzeige. Andreas H. wurde vorübergehend inhaftiert. Sie habe sich schon während der ersten beiden Sitzungen über die „seltsamen Behandlungsmethoden“ von H. gewundert, so das Mädchen gegenüber der Polizei: Sie habe Beschwerden an der Hand gehabt und H. habe ihr die Brust massiert. So habe sie schon Angst vor der Sitzung am 30. Juni gehabt. Leider habe sie sich dann aber dazu gezwungen, hinzugehen.

Wie der Kriminalhauptkommissar, der die 16-Jährige vernommen hatte, im Zeugenstand sagte, stieß man dann im Zuge der Ermittlungen auf einen Aktenvermerk, dass bereits im Dezember 2014 eine Frau bei der Polizeiinspektion Dingolfing von Übergriffen des Physiotherapeuten berichtet hatte. Von einer Anzeige hatte die Frau damals jedoch abgesehen: Sie habe keine Beweise; das glaube ihr ja sowieso kei-

ner. Nachdem sie von dem Mädchen erfahren hatte, erstattete sie aber doch noch Anzeige – jetzt nimmt sie als eine von drei Nebenklägerinnen an dem Prozess teil. Auf alle weiteren Geschädigten war man dem Kripobeamten zufolge durch die Auswertung der Patientendaten gekommen – bis auf die dritte Nebenklägerin. Diese erstattete im August 2015 Anzeige gegen Andreas H., nachdem sie sich bei einer anderen Physiotherapeutin erkundigt hatte, ob es tatsächlich zu einer Behandlung gegen Knieschmerzen und Rückenproblemen gehören könne, dass der Therapeut unter anderem seinen Finger in den Anus einführen müsse. Die Physiotherapeutin sagte der Frau, dass sie von derartigen Behandlungen noch nie gehört habe, und dass, sollte es diese doch geben, das auf alle Fälle vorher mit dem Patienten vertraglich festgelegt werden müsse. Das Urteil sollte gestern (nach Redaktionsschluss) noch gefällt werden. Ein weiterer Bericht folgt. –kö-

45-Jähriger rast auf Polizeibeamten zu

Am Samstag ist ein 45-jähriger Mann aus dem Landkreis Landshut vor einer Polizeikontrolle geflohen. Gegen 22.45 Uhr wollten Beamte des Einsatzzuges Landshut in der Siemensstraße einen Wagen mit Landshuter Zulassung zu einer Verkehrskontrolle anhalten. Dieser Kontrolle entzog sich der 45-jährige Fahrer. Der Mann fuhr teilweise mit überhöhter Geschwindigkeit durch das Stadtgebiet und später auf die A 92. Auf seiner Flucht passierte der 45-Jährige eine Standkontrolle von Beamten der Polizeiinspektion Landshut in der Meisenstraße in Ergolding. Dabei musste ein Beamter durch einen Sprung zur Seite ausweichen, um nicht vom Wagen des mit hoher Geschwindigkeit flüchtenden Fahrers erfasst zu werden. Im Rahmen einer zwischenzeitlich eingeleiteten Fahndung, an der sich mehrere Streifenbesatzungen beteiligten, konnte das Fahrzeug schließlich im Gemeindebereich Postau gestellt werden.

Bei der Kontrolle wurde beim Fahrer Alkoholgeruch festgestellt. Ein freiwillig durchgeführter Alkotest ergab, dass der 45-Jährige erheblich alkoholisiert war. Bei dem Mann wurde eine Blutentnahme angeordnet und sein Führerschein sichergestellt. Nach Rücksprache mit der Staatsanwaltschaft Landshut hat die Kripo Landshut die weitere Bearbeitung des Falles übernommen. Der 45-Jährige wurde nach Abschluss der polizeilichen Maßnahmen wieder auf freien Fuß gesetzt.

Kartenverkauf des Stadttheaters

Der Kartenverkauf zum Bestplatzpreis ist jederzeit für alle freiverkäuflichen Vorstellungen der Spielzeit möglich. Der Kartenverkauf ohne Vorverkaufsgebühr beginnt 17 Tage vor jeder Vorstellung. In dieser Woche beginnt dieser Kartenverkauf für folgende Vorstellungen: Ab heute für „Baal“, Schauspiel von Brecht, am Freitag, 1. April, Beginn 19.30 Uhr. Ab Mittwoch für „Baal“ (letztes Mal) am Samstag, 2. April, Beginn 19.30 Uhr.

Es gelten folgende Öffnungszeiten für den Kartenvorverkauf: Im Verkehrsverein gibt es Karten im Vorverkauf von Montag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr, wobei keine telefonischen Reservierungen möglich sind. Die Theaterkasse im Theaterzelt ist geöffnet am Freitag von 11 bis 13 Uhr und jeweils eine Stunde vor Vorstellungsbeginn. Telefonische Reservierungen unter 9220833 werden von Dienstag bis Donnerstag von 11 bis 13 Uhr und 17 bis 19 Uhr angenommen. Kartenbestellungen sind auch per Fax unter der Nummer 9220834 und im Internet möglich: theaterkasse@landshut.de.

Osterrallye bei der Turngemeinde

Die Turngemeinde (TGL) stimmt mit einem integrativen Sportnachmittag auf Ostern ein: Heute von 15 bis 17 Uhr veranstaltet der Sportverein mit seiner Kindersportschule (Kiss) eine Osterrallye in der Dreifachhalle im Sportzentrum West. Alles dreht sich um Sport und Spiele rund ums Osterei. Es ist wieder ein integrativer Nachmittag, der sich vor allem an Kinder im Alter zwischen etwa drei und zehn Jahren richtet. Mitmachen und zuschauen dürfen bei der TGL-Osterrallye Eltern, Großeltern, Geschwister und Freunde. Ein Erwachsener sollte das Kind begleiten. Wie schon bei der zuletzt stattgefundenen TGL-Winterrallye lädt die Turngemeinde wieder Flüchtlingskinder und ihre Familien ein. Weitere Informationen online unter www.turngemeinde-landshut.de.